

Die Darstellung des heiligen Antonius Abbas (Antonius der Große) im 16. Jh.: Die Beispiele des Zürcher Veilchenmeisters und Hans Sebald Beham

Über den Zürcher Veilchenmeister, den Urheber des Altarbilds auf der linken Seite, ist wenig bekannt. Sein echter Name bleibt, wie seine Lebensdaten, ein Rätsel. Man nannte ihn aufgrund des Ackerveilchens (Stiefmütterchen) auf seinen Kunstwerken so. Es wird angenommen, dass er von 1500-1515 in Zürich wirkte.

Wie bei Beham befindet sich der monumentale Antonius in einer zentralen Position. Rechts neben ihm kniet ein deutlich kleinerer Bittsteller, welcher eine brennende Hand vorweist. Auch Schweine sowie eine Glocke sind zu sehen. Anstelle eines Tau- bzw. Antonius-Kreuzes hält Antonius ein Patriarchenkreuz. Noch auffälliger ist der gehörnte Teufel am rechten Rand, der sich Antonius als Hinweis auf die Versuchungen nähert und bei Beham fehlt. Auch die Landschaft unterscheidet sich deutlich: Antonius sitzt in der Wildnis, befindet sich also weitab von den Menschen – möglicherweise ein Hinweis auf seine Einsiedelei. Im Hintergrund lassen sich zwei Dörfer erkennen.



Zürcher Veilchenmeister: Der Heilige Antonius Abbas (Antonius Retabel)
Herkunft/Rechte: Sammlung Würth (CC BY-NC-SA)

Hans Sebald Beham: Hl. Antonius
Herkunft/Rechte: The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0)

Hans Sebald Beham wurde 1500 in Nürnberg geboren. Anfangs noch stark vom Stil Albrecht Dürers geprägt, weisen Behams spätere Werke starke Einflüsse der italienischen Renaissance auf. Er starb 1550 in Frankfurt am Main.

Wieder fällt vor allem der große Antonius in der Mitte des Bildes auf. Erneut sind Schwein, Glocke und Bittsteller mit brennendem Arm als Symbole abgebildet. Es ist jedoch zu beachten, dass es sich diesmal um eine Frau und einen Mann handelt – das Antoniusfeuer ist eine Gefahr für alle Menschen, gleich welchen Geschlechts. Zudem wurde das beim Veilchenmeister fehlende Tau gleich zweimal als Symbol hinzugefügt. Auch der Hintergrund ist anders: Die Szenerie erinnert an eine Stadt, erkennbar an den großen Häusern auf beiden Seiten, wovon das rechte möglicherweise eine Kapelle darstellt (Votivgaben hängen an dem Haus!) Antonius ist dementsprechend näher an den Menschen, erreichbar.

Das Schwein als Symbol kommt von dem Recht der Antoniter, ihre Schweine frei laufen und von der Gesellschaft „durchfüttern“ zu lassen. Zudem ist Antonius Schutzpatron der Haustiere.

Brennende Hände oder Arme weisen auf das Antoniusfeuer (Mutterkornkrankheit) hin, welches für schwarze/abgestorbene Gliedmaßen sorgen kann.

Ein weiteres Merkmal ist eine Glocke. Hierbei ist zu wissen, dass die Schweine der Antoniter eine Glocke als Erkennungszeichen um ihren Hals trugen.

Die Herkunft des Tau-Kreuzes als Symbol ist unklar. Möglicherweise kommt es von der Ähnlichkeit mit einer Krücke. Der Orden der Antoniter nutzte es als Kennzeichen.